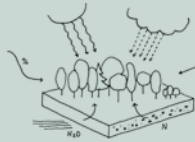







Waldboden als Grundlage für Wiederbewaldung

Forstliche Fachbegriffe im Zusammenhang mit dem Standort für die Waldverjüngung

Der „Generationensprung“ im Wald von Alt auf Jung hängt von vielen Faktoren ab. Forstleute verwenden hierzu einige Begriffe, die wir Ihnen gerne erläutern möchten:

Fachbegriff		Erläuterung
Standort		Zusammenfassung aller Umweltbedingungen für das Wachstum der Waldbäume an einem bestimmten Ort. Hierzu zählen der Boden (z. B. Bodenarten, Nährstoffe), die Lage (z. B. Hangneigung, Deposition) und das Klima (z. B. Niederschlag, Temperatur).
Standortgerechtigkeit		An einen bestimmten Standort angepasste Baumart. Die konkreten Umweltbedingungen des Standortes sind für diese Baumart optimal. Das heißt, die Bäume entwickeln sich hier sehr gut, was im Wachstum, in der Stabilität und in der Abwehrkraft gegenüber Schädlingen sichtbar wird.
Bodenfruchtbarkeit		Fähigkeit des Bodens, das Pflanzenwachstum am Standort zu fördern. Physikalische (z. B. Durchwurzelbarkeit), chemische (z. B. Säuregehalt) und biologische Faktoren (z. B. Bodenlebewesen zur Nährstoffumsetzung) beeinflussen die Keimung und das Wachstum der Waldfrüchte und damit der jungen Waldbäume.
Bodenschutz		Erhaltung der Leistungsfähigkeit und der Fruchtbarkeit des Bodens. Schutz vor schädlichen Einflüssen und damit einhergehender Verlust von Bodenfunktionen
Sukzession		Schrittweise bzw. nachfolgende Wiederansiedlung von Lebensgemeinschaften in einem i. d. R. gestörten Lebensraum (aus lat. <i>successio</i> = Nachfolge). Bezogen auf den Waldlebensraum handelt es sich um die natürliche Waldentwicklung in einem langen Zeitraum ohne menschliche Beeinflussung.
Pionierbaumart		Erstbesiedelnde und natürlich ansamende Baumarten auf Freiflächen (z. B. Kahlfäche durch Schäden, Brachland). Kennzeichnend sind eine hohe Ausbreitungsfähigkeit durch weiten Samenflug bzw. rasche Keimung und schnelles Wachstum im jungen Alter. Sie haben eine hohe Funktion für die Humusbildung und bieten nachfolgenden Baumarten Schutz. Beispiele: Birke, Aspe, Eberesche, Weide.

Zeichnungen: Jörg Moggert

Jörg Moggert
ist Referent für das Gebiet Nord
in der Stabsstelle Privat-
und Körperschaftswald im
Forstbezirk Oberlausitz

